

ursprünglich nur aus je zwei Gehöften bestanden.¹⁰⁾

Das alles schließt jedoch nicht aus, daß schon vor der deutschen Einwanderung Slaven sich in der hiesigen Gegend aufhielten. Diese vielleicht Flüchtlinge, die hier Zuflucht und Freiheit suchten, haben dem Bächlein den Namen gegeben, der von ihnen dann den Einwanderern überliefert wurde.¹¹⁾ Ein Denkmal ihrer Anwesenheit ist noch bis auf unsere Tage erhalten geblieben. Das ist der sogenannte Taufstein bei Obercrinitz, ein 1,4 km nördlich vom Dorfe auf einer Anhöhe gelegener Granitblock. Er ist 2 m bis 2,25 m im Durchmesser, von unregelmäßiger Gestalt, und enthält auf der unebenen Oberfläche ein großes, 1,3 m breites Becken, das nach Osten zu mit einem Auslaufe versehen und von fünfzigartigen Vertiefungen umgeben ist.¹²⁾ Man hat gemeint die Gestalt des Steines auf natürliche Entstehung zurückzuführen zu dürfen. Aber gerade die Regelmäßigkeit der Vertiefungen weist auf eine Bearbeitung durch Menschenhand hin, und deshalb sind wir der Meinung, daß wir es hier mit einem heidnischen Opferstein zu thun haben. Mancherlei Sagen haben sich an den Stein geknüpft. So sollen hier die Christen, als noch das Heidentum in der Gegend herrschte, ihre Kinder getauft haben. Eine andere Sage bringt den Stein mit der Christianisierung der Gegend und der Gründung von Niedercrinitz in Verbindung. Ein sorbischer Knabe, so erzählt man, von einem deutschen Krieger ge-

fangen und fern von seiner sorbischen Heimat christlich erzogen, habe, als christlicher Priester unter dem Namen Johannes in die Heimat zurückgekehrt, viele seiner Volksgenossen bekehrt und sie hier am alten Steine, wo er als Einsiedler sein Hüttlein aufgeschlagen, getauft. Als die Heiden hierüber entrüstet, ihre Wohnstätten im Dorfe verbrannten, den Ort verließen und sich weiter nördlich am Crinitzbache ansiedelten, wußte Johannes ihre Feindschaft zu besiegen. Bei einem Dorfbrände kam er ihnen mit seinen Leuten zu Hilfe, und sie, von dieser Liebe besiegt, bekehrten sich und ließen sich ebenfalls am Steine taufen. Ihr Dorf, das sich bald aus der Asche wieder erhob, nannten sie im Unterschied von dem ebenfalls wieder hergestellten Obercrinitz hinfort Niedercrinitz. Am Steine aber errichteten sie eine Kapelle, die den beiden nun im Glauben und in der Liebe verbundenen Ortschaften als Wallfahrtsort diente, bis sie ver-



Obercrinitz, Kirche v. N.

fiel. Endlich berichtet man, daß das große Becken des Steines beständig Wasser enthalte und selbst, wenn es ausgeschöpft würde, sich wunderbar wieder fülle. Leiden diese Sagen auch an großer Unwahrscheinlichkeit, so zeigen sie doch, wie das Volk die alte heidnische Opferstätte, deren Bedeutung ihm unverständlich geworden war, sich in seiner Weise erklärte, indem es dieselbe mit dem leichten Gerank der Sage umwob. — Das Vorhandensein von Sorben in hiesiger Gegend ist also nicht unwahrscheinlich. Wie weit aber diese sorbischen Bewohner in unserem damals von dichtem

42*